



PHOTO: ANJA KAMMERLING & KUNST

Assoziationsgestöber auf die Bühne: Eine Szene aus „Räumen – Ein Spiel von Haben und Sein“

Bin ich, was ich besitze?

Premiere ohne Publikum: „Räumen – Ein Spiel von Haben und Sein“ im Theater im Marienbad

Ein weißer Kunststoff-Boden, zwei meterhohe Wände über Eck – wer genau hinschaut, entdeckt darin Türen und Klappen in unterschiedlichen Größen und Höhen. Noch ist dieser schlicht-raffinierte Bühnenraum in Kinderperspektive (Ausstattung: Ria Papadopoulou) ganz leer. Doch plötzlich wird ein gewaltiger, kunterbunter Trödel-Berg in den halben Kubus projiziert, dazu Spieler, die wie Geisterscheinungen aus der Türe wuseln und Stück für Stück dieses Sachen-Samelsuriums abtransportieren (Videokunst: Norman Grotogut). Dann gleißende, aseptische Helligkeit, ein überlanges Rohr schiebt sich aus einer Bodenluke, um zum passenden Sound des Musikers am Schwimmbeckenrand (Marcus Thomas) letzte Winzigkeiten einzusaugen. Zum Schluss robbt noch ein Klamotten-Haufen quer durch die Szene und verschwindet wieder...

Es ist ein spannender, witziger und sinnlicher Einstieg in das neue Kinderstück „Räumen – Ein Spiel von Haben und Sein“ des Freiburger Theaters im Marienbad. Zum ersten Mal kooperierte das Ensemble mit der genreübergreifend und im wechselnden Verbund arbeitenden Kölner Performancegruppe Pulk Fiktion, die sich mit ihren Kinder- und Jugendstücken längst einen Namen gemacht hat und 2017 mit dem deutschen Theaterpreis „Der Faust“ ausgezeichnet wurde.

Da Mitbegründerin und Regisseurin Hannah Biedermann nun in Mutterschutz geht und es keine Option gab, den

Probenprozess zu verlängern und die Premiere zu verschieben, entschied sich das Theater im Marienbad für eine nicht-öffentliche Aufführung. Die hat Laborcharakter, besteht das nach allen Regeln der Corona-Verordnung platzierte Publikum doch lediglich aus Ensemble, Produktionsteam und Presse.

Letztere freut sich wie verrückt über dieses exklusive Theatererlebnis, zumal in der folgenden Stunde so originell wie dynamisch ein ganzes Assoziationsgestöber auf die Bühne kommt: Da geht es um Chaos versus Ordnung, um Fülle und Überfluss, um Wert und Bedeutung der Dinge. Eine vielschichtige Materialsammlung, die nach dem Konzept von Pulk Fiktion gemeinsam mit den Performern entwickelt wurde, immer entlang an Biografischem und den parallel geführten Kinder-Interviews. Dreh- und Angelpunkt ist dabei das Aufräumen und damit Sichtung und Ordnung des eigenen Besitzstandes.

„Hier klebt ja alles!“, schimpft Christoph Müller in giftgrünem Spitzen-Maxirock und Leo-Pullunder, auf dem Kopf trägt er einen Wischmopp und an den Turnschuhen so viel Klebeband, das es bei jedem Schritt schmatzt. Überhaupt entwickeln nicht nur all die knallbunten Alltagsgegenstände und Spielsachen eine starke Präsenz im weißen Raum, auch die Kostüme sind umwerfend: Kühles Neon- und Flaschengrün kombiniert mit Pastellfarben, Sommershorts, mehrschichtig-Flattriges aus Gazestoffen – und vor allem

immer wieder sehr witzige Masken, auch um den Corona-Abstand auf der Bühne einzuhalten: Mal haben Daniela Mohr, Manuela Neudegger, Benedikt Thönes und Christoph Müller übergroße Lampenschirme mit Trotteln übergestülpt, mal mutiert einer zum röhrenden Brotkasten-Wesen oder zum Walzer tanzenden Kuschelkissen. So werden die Dinge im Spagat zwischen Schauspiel und Objekttheater selbst zu Akteuren.

Gezeigt wird ein schnell geschnittener Szenenbogen mit animierten Projektionen zwischen Realität und Fiktion, fetziger Live-Musik, Publikumsfragen und eingespielten Kinder-Stimmen. 10 000 Dinge besitzt jeder Mensch durchschnittlich in Deutschland, Tendenz steigend. Was ist zu viel? Was das Nötigste? Bin ich, was ich besitze? Übervolle Kram-Schubladen, meterhohe Bücherregale, pinkfarbene Däumlinge und Fantasievögel ploppen an den Wänden auf. Zitate aus dem „Kapital“ von Karl Marx werden verlesen, eine verabschiedet sich von ihrem Lieblingskuscheltier, die andere duscht mit Duplo-Lego-Steinen und alle funktionieren Gießkannen, Schrubber & Co bei einer wilden Session zu Musikinstrumenten um. Denn Kreativität braucht Inspiration und zu viel Aufräumen ist doof! Große und kleine Geschichten hinter den Dingen, grandios erzählt. **Marion Klötzer**

Vorstellungen geplant ab Dezember. Ab 6 Jahren. Weitere Informationen unter www.marienbad.org